

# Waldburg will Energiespar-Musterknabe werden

Die Gemeinde hat sich klare Ziele nach dem Vorbild des Pariser Abkommens gesetzt – Das hat sie vor

Von Philipp Richter

WALDBURG - Die Gemeinde Waldburg möchte beim Klimaschutz Musterknabe werden und geht dabei einen klaren Weg. Zwar nimmt Waldburg seit 2015 beim European Energy Award (EEA) teil und ist dem Klimaschutzpakt zwischen dem Land Baden-Württemberg und den kommunalen Landesverbänden beigetreten, doch die Kommune will mehr und deswegen hatte der Gemeinderat einen genauen Fahrplan nach dem Vorbild des Pariser Klimaabkommens gewählt. Es geht dabei um konkrete Einsparungen, zu denen sich die Kommune verpflichtet.

„Wir wollen nicht bei den qualitativen Zielen bleiben und bloß schöne Sätze aufschreiben, sondern das auch an Zahlen festmachen“, erklärt Waldburgs Bürgermeister Michael Röger. So hat die Gemeinde etwa festgeschrieben, dass sie bis zum Jahr 2050 die in der Gemeinde produzierten Treibhausgase im Vergleich zu 1995 um mindestens 80 bis 95 Prozent gesenkt haben will. In der gleichen Zeit will Waldburg den Anteil an erneuerbaren Energien auf 100 Prozent bringen, die Wärmeenergiegewinnung um 60 Prozent steigern und den Wärmeverbrauch um 66 Prozent senken. Zudem sollen die Gebäudesanierungen zunehmen.

Dabei hat die Gemeinde aber nicht nur absolute Zahlen als Ziele, sondern auch Zwischenziele in Zehn-Jahres-Schritten festgeschrieben. „Daran kann man uns messen und die Bürger können das dann auch einfordern, sollten wir die Ziele nicht erreichen“, sagt Michael Röger. Alle vier Jahre soll das überprüft werden. Der Bürgermeister ist aber zuversichtlich, dass das klappen sollte. Denn seit die Gemeinde beim European Energy Award teilnimmt, gebe es in Waldburg, vor allem im Gemeinderat, ein Umdenken. Das Thema Energieeinsparungen sei ganz oben angesiedelt. „Bei den Diskussionen im Gemeinderat legen die Mitglieder oft eine Schip-



Bis zum Jahr 2050 will die Gemeinde den Anteil an erneuerbaren Energien auf 100 Prozent bringen.

FOTO: DPA/DANIEL REINHARDT

pe drauf, was zum Beispiel die Anforderungen bei Ausschreibungen betrifft“, sagt Röger. Es werde genau hinterfragt, wie Arbeiten in der Gemeinde ausgeführt werden sollen, mit welchem Gerät, auch Zertifizierungen spielten eine große Rolle.

Mittlerweile nimmt ein Großteil der Kommunen am Prozess des EEA teil, doch leidet der ein bisschen an dem Image, dass die Ziele zu einer Auszeichnung verhältnismäßig niederschwellig sind. Röger betont aber, dass der Prozess des EEA über-

haupt erst das Umdenken in der Gemeinde in Gang gesetzt hätte, auch wenn viele das anfangs kritisch gesehen haben. „Mir fehlte anfangs selber der Glaube, aber es funktioniert“, sagt Röger.

Walter Göppel, Geschäftsführer der Energieagentur Ravensburg, lobt Waldburg für den eingeschlagenen Weg. Nur wenige Gemeinden seien ihm bekannt, die sich ein solches Energie- und Klimaleitbild gegeben hätten. In der Region fallen ihm zuerst die größeren Städte ein:

Friedrichshafen, Leutkirch, Isny, Wangen und über den Gemeindeverwaltungsverband Mittleres Schussental auch Ravensburg und Weingarten sowie die Gemeinden Baienfurt, Baidt und Berg. Waldburg steche dabei besonders hervor. Über den Gemeindeverwaltungsverband Gullen, zu dem neben Waldburg auch Grünkraut, Schlier und Bodnegg gehören, gibt es mit Leander Mißbach sogar einen Klimaschutzmanager in Vollzeit, der sich das Modell Waldburg auch in den anderen Gemeinden vorstellen könnte. Allerdings nimmt Schlier noch nicht mal beim EEA teil.

Dabei gebe es so viel Potenzial, etwas für das Klima zu tun. Das zeigt insbesondere das Material, das die Energieagentur Ravensburg für Waldburg erarbeitet hat. Möglich wurde dies durch die Unterstützung der Kreissparkasse Ravensburg. Nach dem Vorbild des bereits erarbeiteten Solaratlas, in dem jeder Bürger im Landkreis Ravensburg auf der Homepage der Energieagentur das Potenzial seiner Dachfläche herausfinden kann, gibt es nun eine Gemeindekarte mit einer Analyse. „Es hat mich doch überrascht, wie gut es hier aussieht. Fast alle Häuser sind sehr gut geeignet. Wenn alles

umgesetzt werden würde, könnte Waldburg Energie-Plus-Gemeinde sein. Sprich: Die Gemeinde produziert mehr Strom, als sie benötigt“, erklärt Göppel.

Energiemanager Mißbach erklärt auch, wie wichtig solche Instrumente sind. „Viele haben sich entweder noch keine Gedanken über Photovoltaik gemacht oder haben ganz falsche Summen im Kopf. Wenn man solche Karten sieht und auch darüber spricht, denken viele um“, so Mißbach. Und plötzlich können sich auch Sceptiker eine Solaranlage auf dem Dach vorstellen.

Das sind Aussagen, die in Zeiten des Klimawandels hoffnungsfroh stimmen. Doch es kann noch mehr geleistet werden. Gerade im Bereich Wärmeverbrauch. Auch hier zeigt eine Karte der Energieagentur, was möglich ist. Rote, gelbe und grüne Flächen zeigen, wo man nachbessern kann. Gerade in der Ortsmitte der Gemeinde, aber auch in Sieberratsreute oder Greut gibt es durch die alte Häusersubstanz Verbesserungspotenzial. Eine solche Karte kann zum Beispiel aufzeigen, ob in manchen Bereichen ein Nahwärmesystem Sinn macht, und kann so auch zum lokalpolitischen Handlungsinstrument werden.



Klimaneutral in die Zukunft (von links): Leander Mißbach, Walter Göppel, Manfred Schöner und Michael Röger.

FOTO: PHILIPP RICHTER